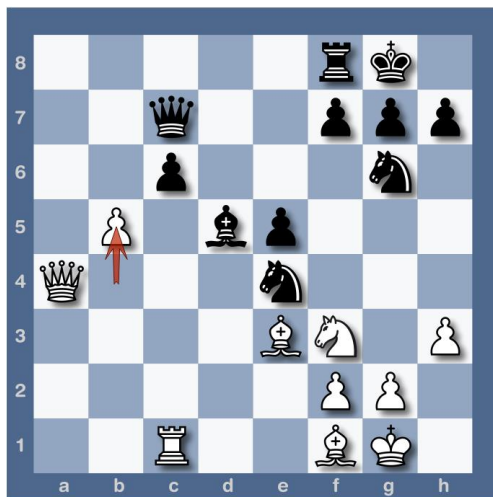


Magnus Carlsen bleibt Schachweltmeister –Eindrücke von einem spannenden Finale

Die meisten von Euch werden den letzten Novemberabend im Jahr 2016 vielleicht auch so erlebt haben wie einige wackere Schachspieler beim Mittwochstraining der Freibauern im Bürgerhaus: Vor dem Computer das „Tie-Break“ in der Schachweltmeisterschaft verfolgend zwischen Magnus Carlsen. Dank eines Beamers von Heiko und des Labtops von Sergey konnten wir die ersten beiden von vier Schnellpartien mit jeweils 25 Minuten Bedenkzeit und Zeitbonus pro Zug gemeinsam anschauen.

Magnus vergab in der zweiten Partie die Chance in Führung zu gehen.

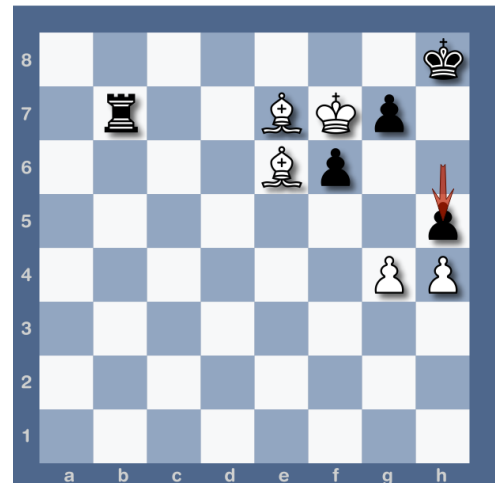


Er hatte nach einer eher ruhigen italienischen Eröffnung seinen Bauern auf e4 geopfert, setzte jetzt mit 23.b5 aber zu einem kräftigen Hebel an.

Sergej Karjakin überlegte lange und spielte schließlich 23....cxb5.

Wie ging es weiter?

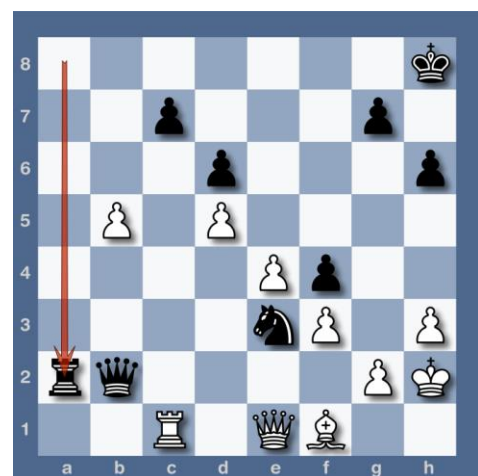
Später in der Partie ließ Magnus Carlsen den möglichen ganzen Punkt liegen, da er ein theoretisch gewonnenes Endspiel mit Läuferpaar gegen Turm nicht zum ganzen Punkt verwerten konnte. Allerdings hatten wir den Eindruck, dass Sergey Karjakin sich mit großem Geschick verteidigte. Sehenswert war seine Abwicklung in der folgenden Stellung:



Sergej Karjakin spielte hier 78...h5!

Auf welcher Idee beruht dieses Bauernopfer aus einer eigentlich sicheren Stellung heraus?

Partie 3: Nach diesem ausgelassenen Sieg in der zweiten Partie lieferte der Magnus Carlsen in der dritten Partie ein Glanzstück ab: Er kreierte mit Schwarz aus einer ausgeglichenen Stellung heraus einen guten Angriff und platzierte einen Springer mitten in der weißen Stellung. Karjakin, der in den Schnellpartien 2 bis 4 immer in Zeitnot war, fand auf einmal keine Antwort mehr und stellte die Partie aus möglicherweise gleicher Stellung durch einen Patzer ein.



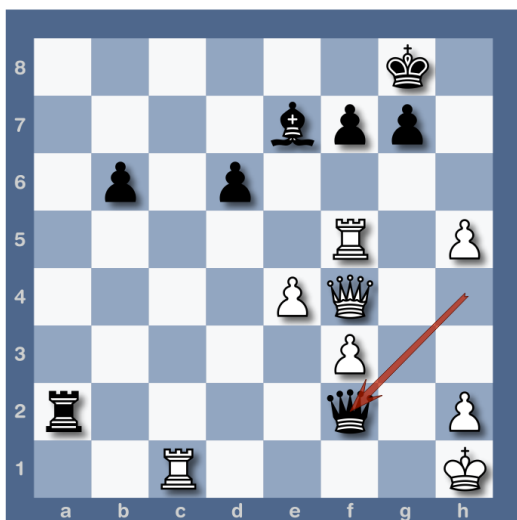
Magnus hatte hier gerade 37...Ta2 gespielt und war bereit g2 zu erobern – *aufgepasst Kiddies: Siebte Reihe!!* Karjakin verbrauchte fast seine gesamte

verbleibende Bedenkzeit und packte schließlich 38. Txc7 aus.

Wie konterte Carlsen? Welcher weiße Zug hätte statt 38. Txc7 noch Verteidigungschancen geboten?

Die Niederlage in der dritten Partie brachte Sergej Karjakin in Zugzwang. In der vierten und letzten Partie konnte er jetzt nicht mehr auf Magnus 1.e4 mit 1...e5 antworten, wie in allen seinen Schwarzpartien zuvor. Das hätte zu wenige Gewinnchancen geboten. Die meisten Kommentaren im Internet spekulierten, dass er zur sizilianischen Eröffnung wechseln würde, nach der entweder Weiß oder Schwarz gewinnt und Remis eher selten sind.

Und so kam es auch. Aber Magnus Carlsen war obenauf und gut vorbereitet. Er ließ Sergej Karjakin mit starkem positionellem Spiel überhaupt nicht zur Entfaltung kommen. Der Herausforderer opferte in der Schlussphase fast in Verzweiflung zwar noch die Qualität, doch Carlsen gelang ein wunderschöner Schlussakkord:



Sergej Karjakin hatte hier mit 48...Df2 auf einmal scheinbar große Gegenchancen (*Achtung Kiddies: Siebte Reihe!!*).

Carlens Antwort war eine Wucht!

Wie setzte er in drei Zügen matt?

Mein persönlicher Eindruck von dieser WM: Wer die 12 langen Partien im normalen Zeitmodus verfolgt hat, verfolgen musste, war als Otto-Normalschachspieler eher verloren. Es gab viele Feinheiten in der Eröffnungswahl, die nur dank schlauer Kommentatoren manchmal sichtbar wurden.

Das Tie-break mit den Schnellschachpartien hatte es aber in sich. Zwar ist es umstritten, ob eine Weltmeisterschaft so entschieden werden sollte. Auf der anderen Seite bot es vieles an Attraktivität und fesselte mich mit der Folge so, dass ich heute unausgeschlafen zur Arbeit gehen musste. Und die Schlusspartien waren große Werbung für das Schachspiel und zeigten, warum man dieses Spiel lieben kann.

Viel Spaß bei Euren nächsten Partien!

Paulus Wohlfart

(pwohlfart@gmx.de)